

Als hätte das Haus schon immer dort gestanden

Baukunst Das Ortsbild der Stadt Biel gilt als schützenswert. Diese Auszeichnung ist Ehre, aber auch Verpflichtung. An der Freiburgstrasse lässt sich sehen, wie moderne Architektur in bestehende Bauensembles eingegliedert werden kann.

Karin Zaugg

Das Ortsbild der Stadt Biel ist schützenswert und von nationaler Bedeutung. 2004 wurde die Stadt mit dem Wakkerpreis geehrt. Die beiden Prädikate stellen eine Auszeichnung dar. Sie bedeuten für den Umgang mit dem städtischen Gefüge und dem Baubestand aber auch eine Verpflichtung und Herausforderung.

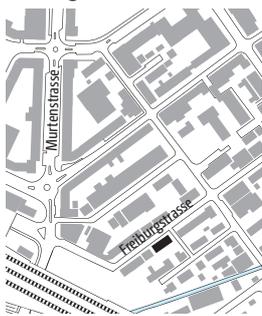
Baudenkmäler und geschützte Ortsbilder – das sind Themen, die in jüngerer Zeit häufig in den Medien abgehandelt werden, meistens mit negativer Konnotation: Betreiben wir doch keine Museenskultur! Siedlungen und Häuser sollen sich entwickeln können; Siedlungen und Häuser sollen zeitgemässen Ansprüchen und Zielen wie Verdichtung und energietechnischen Nachrüstungen nicht im Wege stehen! Greifen wir an dieser Stelle den Aspekt des «Ortsbildes» auf und untersuchen was «Pflege des Ortsbildes» bedeuten kann.

Siedlungskontext

Auf einer bisher unbebauten Parzelle an der Freiburgstrasse ist erst vor kurzem ein Mehrfamilienhaus fertiggestellt worden. Die Parzelle befindet sich im Quartier östlich des heutigen Bahnhofareals – im Gebiet «hinter dem Areal des Zweiten Bahnhofs» – nah am Lauf der Madretschstrasse und nah an der Grenze zur ehemaligen eigenständigen Gemeinde Madretsch. Dem Quartier liegt ein streng orthogonales Strassenraster zugrunde und es ist durch dieses an die Struktur bildende Achse der Zentralstrasse gebunden.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert wird dieses Quartier von der Zentralstrasse her bebaut. 1901 errichten die Gebrüder Schneider von der parallel zur Zentralstrasse angelegten Zukunftsstrasse an westwärts entlang der Freiburgstrasse, die zu diesem Zeitpunkt noch unter dem Namen Schlachthausstrasse figuriert,

Freiburgstrasse 24



- Architektur: Bart & Buchhofer Architekten AG, Alleestrasse 11, 2503 Biel
- Bauherrschafft: WOW Immobilien
- Bauvolumen nach SIA 416: 3950 m³
- Planungsbeginn: Oktober 2012
- Baubeginn: Mai 2015
- Bezug: Herbst 2016
- Weitere Infos: www.bartbuchhofer.ch/projekte/#project-47-mehrfamilienhaus-freiburgstrasse-biel



Modernes Bauen im historischen Bestand: Das Wohnhaus Freiburgstrasse 24. Tanja Lander

eine fünfteilige Wohnhauszeile (Freiburgstrasse 26-34). Es sind dreigeschossige Gebäude unter einem einheitlichen Satteldach, wobei das westlichste Dach abgewalmt ist. Die Fassaden sind qualitativ und üppig mit Zementgusselementen in Neurenaissance-Manier instrumentiert und gegliedert. Der Kopfbau an der Zukunftsstrasse ist quergestellt. Mit seiner Überhöhe und dem Mansarddach wird seine Eckposition unterstrichen. Die historische Grundhaltung der Fassadengestaltung ist beim Kopfbau modisch aktualisiert und mit verspielten Jugendstilelementen aufgelockert.

Kompakte Putzbauten

1912/13 erstellen die beiden Bieler Baubüros Hadorn & Hauser und Wyss & Frutiger mit der Trockenlegung des Freiburggrabens an der neuen, südlich der Freiburgstrasse und parallel zu dieser liegenden Schöneggstrasse ein Ensemble aus neun Drei- und Vierfamilienhäusern. Es sind kompakt wirkende Putzbauten des Heimatstils unter vielgestaltigen Mansarddächern. Durch unterschiedlich geformte Loggien, Balkone, Lauben und Portiken sind die Kleinvolumen stark gegliedert und ihre Dachzonen sind mit Lukarnen, Quergiebeln und Kaminen lebhaft ausgestaltet (Schöneggstrasse 10-20 / 7-15).

Erst nach dem Ende des Ersten Weltkriegs wird im westlichen Teil der Freiburgstrasse die Bebauung fortgesetzt. Die ebenfalls dreigeschossigen Gebäude unter Schrägdach zeichnen sich durch eine sorgfältige Fassadengestaltung aus, die sich eines Formenvokabulars des Späthistorismus und des Heimatstils bedient (Freiburgstrasse 14-22). Die Häuser an der Schöneggstrasse sind im kantonalen Bauinventar als Baudenkmäler qualifiziert und in einer Baugruppe zusammengefasst. Auch die Wohnhäuser Freiburgstrasse 26-34 sind als Baudenkmäler bezeichnet.

Die Strassenzüge Freiburgstrasse und Schöneggstrasse sind gemäss Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (Ios) einem Perimeter mit der höchsten Schutzzielstufe eingeschrieben, was bedeutet, dass die Bausubstanz ungeschmälert erhalten bleiben soll und Ergänzungen und Zufügungen höchst qualitativ und unter Berücksichtigung des Bestandes zu gestalten sind.

Bauen im Bestand

Das Bieler Architekturbüro Bart & Buchhofer nimmt sich ab 2012 der Beplanung der Baulücke an der Freiburgstrasse an, im Frühjahr 2015 beginnen die Bauarbeiten. Entstanden ist ein Projekt, das von einer intensiven Auseinandersetzung mit

dem Kontext zeugt und zugleich als eigenständige, zeitgenössische Schöpfung erkennbar bleibt. Das neue Mehrfamilienhaus weist ein kompaktes, scharf geschnittenes Volumen auf. Es übernimmt die Traufhöhe der benachbarten dreigeschossigen Gebäude und schliesst mit einem satt sitzenden, auf beiden Längsseiten mit einer respektive zwei dachhohen Lukarnen besetzten Mansardgiebeldach ab.

Spannungsvolle Lektüre

Mit dem klaren, prägnanten Gebäudevolumen kontrastieren äusserst komplexe und differenziert gestaltete Längsfassaden, deren Lektüre anspruchsvoll und spannungsvoll ist. Ein ausdrucksstarkes, unregelmässig komplementiertes Rahmenwerk rastert die beiden Längsfronten und schafft Felder, die entweder offen als Loggien, voll- oder teilverglast oder geschlossen ausgebildet sind. Ablesbar ist eine Zweiteilung des Gebäudes und eine Splitleveldisposition; wie die Niveaus aber untereinander funktionieren ist nicht auf den ersten Blick erkennbar, denn das Rahmenwerk der Strassenfassade ist mit jenem der Hofseite nicht identisch. Von zurückhaltender Anmut sind die eigenwilligen Materialien und die Farbkomposition.

Neben dem Zinkblech des Rahmenwerks kommen schwarze Welleternitta-

fel und dunkelbeige Platten für die geschlossenen Bereiche zum Einsatz; die Fensterrahmen und die Loggienbrüstungen sind in bronzefarbenem Metall ausgeführt; die hermetischen, lediglich mit drei respektive vier rautenförmigen Fenstern besetzten Giebelfassaden sind wiederum dunkelbeige gefasst und verputzt. Hinter dem Fassadenschirm verborgen sich sechs Wohnungen mit äusserst abwechslungsreichen, sich jeweils auf zwei Geschossen abwickelnden Grundrissen.

Die neue Baute verzichtet auf jeglichen opulenten Modernismus und fügt sich aufgrund der gezielten Verwendung von Gestaltungselemente der historischen Gebäude harmonisch in den bestehenden Kontext ein. Ganz selbstverständlich kommt sie daher, wie wenn sie schon immer dort gestanden hätte.

Bart & Buchhofer Architekten machen es vor: Modernes, zeitgemässes Bauen im Bestand und im historischen Kontext ist möglich. Der Bestand muss kein Hindernis darstellen, sondern kann ein befruchtendes Element im Gestaltungsprozess sein.

Info: Karin Zaugg ist Kunsthistorikerin und Denkmalpflegerin der Stadt Biel. Sie ist eine von sechs AutorInnen, die sich in dieser Kolumne regelmässig zu architektonischen Fragen äussern.

Berner Förderpreis für Bieler Rapper

Musik Der Bieler Jung-Rapper Nemo wird mit einem Förderpreis der Burggemeinde Bern ausgezeichnet.

Der Bieler Rapper Nemo ist erst 17 Jahre alt, aber in der Musik-Szene hat er schon einen klangvollen Namen. Seine Debüt-EP «Momänt-Kids», die er im vergangenen Monat veröffentlicht hat, sorgte für grosse Beachtung. Sein Song «Blockbus-

ter» wurde auf Youtube bereits über 120 000-mal angeklickt. Jetzt hat auch die Burggemeinde Bern das Talent des jungen Musikers entdeckt. Sie verleiht Nemo Mettler den Förderpreis 2016, der mit 6000 Franken dotiert ist.

Das Preisgeld werde auf jeden Fall in die Musik fliessen, zitiert die Zeitung «20 Minuten» den Gymnasiasten und Shooting-Star der Rap-Szene: «Was ich genau damit mache, weiss ich noch nicht, vielleicht investiere ich es in mein nächstes Musikvideo.» Der junge Mundart-Rapper

arbeite bereits an Songs für sein nächstes Album, heisst es weiter in «20 Minuten». Doch bevor er wieder mit eigenen Songs und Texten ins Studio geht, feiert Nemo Mettler erst einmal Plattentaufe für seine EP «Momänt Kids», die er gratis über Whatsapp vertreibt. Wo? Natürlich in Biel, am 17. Dezember im Le Singe. Am besten schon mal vormerken. *mt/ahb*

Info: Samstag, 17. Dezember, 21 Uhr, Le Singe, Untergasse 21, Biel. Plattentaufe. Infos zur EP unter www.nemomusic.ch.

Israelische Produktion gewinnt Filmfestival in Mar del Plata

Auszeichnung Der israelische Film «People That Are Not Me» ist beim 31. Internationalen Filmfestival im argentinischen Mar del Plata mit dem Hauptpreis Goldener Astor ausgezeichnet worden. Es ist das Erstlingswerk der Regisseurin und Hauptdarstellerin Hadas Ben Aroya. Sie zeichnet darin ein Bild einer einsamen jungen Frau inmitten von Millionen. Die Auszeichnung für die beste Regie ging an den Rumänen Radu Jude für

«Scarred Hearts» (Vernarbte Herzen). Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman von M. Blecher.

Der Preis für das beste Drehbuch ging an die Russen Andrej Kontschalowski und Elena Kiselewa für die russisch-deutsche Co-Produktion «Paradise».

Mahershala Ali («Moonlight», USA) und die Brasilianerin Sonia Braga («Aquarius») wurden als beste Schauspieler geehrt. *sda*